

Ohne Metaphysik keine Physik - Bohrs Denkstil

Niels Bohr postulierte unerklärbare stabile Zustände von Elementarteilchen und erschuf eine neue Physik der Atome. Ähnlich tat dies bereits Einstein, der eine unerklärbare konstante Lichtgeschwindigkeit postulierte und eine neue Physik des Kosmos kreierte.

Beide Genies widersetzten sich mit ihrem Denkstil den damaligen Positivisten, die sich des aufkommenden *Logischen Empirismus* rühmten. Dieser versuchte der neuzeitlichen Naturwissenschaft eine philosophische Grundlage zu geben, sprach aber in letzter Konsequenz allem Nicht-Messbaren (Metaphysik) jeglichen Sinngehalt ab. Nur protokollierte Messresultate (Protokollsätze) könne man induktiv zu einer Theorie formulieren. Dem widersprach Karl Popper, indem er auf das Humesche Induktionsproblem hinwies. Es sei gar nicht möglich, nur von empirischen Beobachtungen ausgehend zu einer Theorie zu kommen. Vielmehr sei es ein kreativer Akt der Ratio, des menschlichen Geistes, der ein Naturgesetz intuitiv erkennt. Deswegen erklärte schon David Hume Naturgesetze für Produkte unseres Geistes, also für reine Meta-physik. Mit dieser Aussage provozierte er Immanuel Kant, der in der Folge die erste systematische Erkenntnistheorie entwarf. Poppers Wissenschaftstheorie ist ein Kind der Kantschen Erkenntnistheorie mit grossem Respekt für die Metaphysik. Vermutlich hatte Popper auch Bohrs Physik- und Denkstil vor Augen, als er den *Kritischen Rationalismus* begründete, um damit den Positivisten entgegen zu treten. Folgendes Zitat von Niels Bohr zeigt die anti-positivistische Haltung sehr schön: „*Der Sinn des Lebens besteht darin, dass es keinen Sinn hat zu sagen, dass das Leben keinen Sinn hat.*“

(Lesenswerte Lektüre: „Was zu bezweifeln war“ von Radecke & Teufel, 2010)